

## Hörschäden Kaputt gelärmt

Motorendröhnen, Hupen, S-Bahn-Rattern – die Geräuschkulisse in Städten nervt nicht nur, sie kann den Ohren offenbar großen Schaden zufügen. Darauf deuten die Ergebnisse einer repräsentativen Studie, die der Entwickler einer Hörtest-App durchführte. Die Tester

vergleichen Daten zum Hörvermögen von über 200 000 Nutzern mit Forschungsergebnissen zur Lärmbelastung in 50 großen Städten der Welt. Ergebnis: Dort, wo es besonders laut ist, hören auffällig viele Menschen schlechter, als es ihrem Alter entspricht. Die größten Hörverluste erleiden danach die Bewohner von Indiens Millionenstadt Delhi, die neben

Peking, Paris, Kairo und Kanton auch zu den Metropolen mit der größten Lärmbelastung zählt. Eher Balsam für die Ohren sind dagegen Städte wie Zürich, Wien und Oslo – deren Bewohner schnitten beim „Mimi“-Hörtest am besten ab. München landete beim „Hör-Index 2017“ auf Platz 4, Hamburg auf Platz 7 und Berlin hinter Tokio auf Rang 14. gk

## Medizin „Es geht fast immer um Minuten“



Der Würzburger Notfallmediziner **Peter Sefrin**, 75, über lebensnotwendige Rettungsgassen, tumbe Autofahrer und völlig Irre, die den Notarztwagen gezielt blockieren – so dass Menschen sterben

**SPIEGEL:** Ende Februar mussten Rettungskräfte auf der A7 bei Kassel zwei Kilometer zu Fuß laufen, weil die Autofahrer im Rückstau keine Rettungsgasse gebildet hatten. Kommt das oft vor?

**Sefrin:** Leider ja. Ich arbeite seit über 40 Jahren als Notfallmediziner und habe noch immer ungefähr in jedem zweiten Fall Probleme, zur Unfallstelle zu gelangen. Dabei ist es mittlerweile sogar gesetzlich vorgeschrieben, im Stau auf der Autobahn eine Rettungsgasse zu bilden – selbst dann, wenn weit und breit kein Blaulicht zu sehen ist. Bei vielen deutschen Autofahrern ist das aber wohl noch nicht angekommen.

**SPIEGEL:** Laut einer Umfrage des Marktforschungsinstituts Forsa wissen über 60 Prozent der Autofahrer nicht einmal, wie man eine Rettungsgasse bildet.

**Sefrin:** Da gibt es sehr viel Unvermögen und wildes Gelen-

ke, wenn wir ankommen, das stimmt. Außerdem scheint es einigen Autofahrern völlig egal zu sein, ob Rettungsdienste freie Fahrt haben oder nicht. Wir haben es immer wieder mit Verrückten zu tun, die uns gezielt den Weg abschneiden oder uns den Vogel zeigen, wenn wir sie mit einem Sondersignal auffordern, Platz zu machen.

**SPIEGEL:** Warum tun diese Menschen das?

**Sefrin:** Weil sie es offenbar nicht ertragen können, dass einer schneller vorankommt als sie – selbst dann nicht, wenn es um Leben und Tod geht. Eine ähnliche Haltung offenbart sich, wenn Autofahrer eine mühsam gebildete Rettungsgasse für sich beanspruchen und mit hohem Tempo die neue Lücke nutzen, um schneller durch den Rückstau zu kommen.

**SPIEGEL:** Können Sie abschätzen, wie viele Menschen schon mit dem Leben bezahlen mussten, weil keine Rettungsgasse gebildet wurde?

**Sefrin:** Darüber kann man nur Mutmaßungen anstellen. Klar ist aber, dass es bei einem schweren Unfall fast immer um Minuten geht. Wenn ein Opfer sich erbricht und ihm nicht schnell genug der Mund geräumt wird, kann es ersticken. Wenn jemand schwere innere Blutungen hat und nicht rechtzeitig eine Infusion bekommt, stirbt er womöglich auf dem OP-Tisch. Rettungsgassen heißen Rettungsgassen, weil sie Leben retten können – das sollte jedem Autofahrer bewusst sein. gk



## Auf Sauftour

Mit bloßem Auge waren diese Kafferbüffel kaum zu erkennen. Der ungarische Fotograf Bence Máté musste bei seinem nächtlichen Streifzug in der Nähe des Dorfes Mkuze in Südafrika 45 Sekunden lang belichten, um die Hunderte Kilogramm schweren Kolosse fürs Bild sichtbar zu machen. Trotz ihrer Kraft und trotz der Hörner, die eine Spannweite von weit über einem Meter haben können, neigen die Tiere zur Vorsicht: Streifen zu viele hungrige Löwen durch die Gegend, nutzen Kafferbüffel den Schutz der Dunkelheit zum Saufen.

## Fußnote

# 1,5 Millionen

Vögel sterben mindestens jedes Jahr in Deutschland, weil sie gegen Hochspannungsleitungen fliegen. Zu diesem Schluss kommt ein Gutachten im Auftrag des Naturschutzbundes Deutschland (Nabu). Der Nabu fordert daher, schwarz-weiße Plastikstäbe an die Leitungen zu hängen, die die Vögel warnen. So könne die Zahl der Kollisionsopfer um bis zu 90 Prozent gesenkt werden, behauptet der Naturschutzbund.